PANORAMA Nr. 691 vom 03.01.2008

Neues Unterhaltsrecht schadet Kindern

Anmoderation
Anja Reschke:
Kinder Kinder – nach der Arbeit das zweite große Thema, das uns aus dem letzten Jahr auch 2008 weiter beschäftigen wird. Nachdem Kinder ja jahrelang als Gedöns abgetan wurden, ist das Wohl der Kleinsten politisch endlich wichtig. Frau von der Leyen hat uns neue Krippenplätze beschert, Frau Zypries ein neues Unterhaltsrecht. In dem bei Scheidungen oder Trennungen nicht mehr der Expartner im Mittelpunkt stehen soll, sondern die Kinder! Das klingt ganz gut. Seit vorgestern ist das Gesetz in Kraft. Schade nur, dass anscheinend niemand richtig nachgerechnet hat. Tamara Anthony und Dietmar Schiffermüller über ein Gesetz, von dem Kinder viel zu häufig nicht profitieren.

Das Jahr 2008 hat für die van de Sants nicht gut begonnen. Grund ist das neue Unterhaltsrecht. Bisher bekamen sie 776 Euro im Monat Unterhalt vom Vater. Jetzt hat ihr Anwalt durchgerechnet, was das neue Unterhaltsrecht für sie bedeutet. Die Überraschung: Eine massive Kürzung.

O-Ton
Andrea van de Sant,
Mutter:
„Bei mir macht sich das circa durch 125 Euro, macht das aus, also ist weniger. Und ich finde das verdammt viel. Weil wenn ich das auch noch umrechne in DM, was ich ja eigentlich auch noch immer mache, dann sind das ja schon 250 Mark. Wird nicht einfach werden. Weil man knappt ja jetzt schon."

Grund für die Kürzung ist eine Reform, die genau das Gegenteil bewirken sollte. Monatelang hatte die zuständige Ministerin ihr neues Gesetz gepriesen.

O-Ton
Brigitte Zypries,
Bundesjustizministerin:
„Die Reform des Unterhaltsrechtes, die wir heute hier nach langen Diskussionen beschließen werden, hat vor allen Dingen einen großen Gewinner, und das sind die Kinder."

O-Ton
Eckhart Benkelberg,
Scheidungsanwalt:
„Derjenige, der mir erzählt, dass mit dieser Reform in erster Linie den Kindern geholfen würde, der lügt. Bei den Familien, in denen die Kinder leben, wird in Zukunft weniger ankommen. Und wenn die Kinder mit weniger auskommen müssen als bisher, wird's ihnen schlechter gehen."

Wie kann das sein, dass die Ministerin mehr Geld verspricht, aber in Wirklichkeit weniger ankommt? Was sich im Unterhaltsrecht gut anhört, bringt wegen des Steuerrechts den

meisten nur Nachteile. Früher bezahlte der Vater den Großteil des Unterhalts an seine Ex-Frau. Das war von der Steuer absetzbar. Es blieb ein Mehr im Geldbeutel. Mit dem neuen Gesetz gilt nun der sogenannte Vorrang für Kinder: formal erhalten erst mal die Kinder den Unterhalt für die Familie. Der ist allerdings nicht von der Steuer absetzbar. Die Scheidungsfamilie hat weniger Einkommen. Das Geld landet beim Fiskus statt in der Familie. Fachleute sind entsetzt.

O-Ton
Eckhart Benkelberg,
Scheidungsanwalt:
„Es kommt bei der Familie insgesamt weniger Unterhalt an. Das sind Beträge zwischen 60 und 165 Euro, und das ist für die Familien, von denen wir hier sprechen, unglaublich viel Geld."

O-Ton
Helmut Borth,
Präsident Amtsgericht Stuttgart:
„Deshalb ist also die wirtschaftliche Basis der Familie durch diese Neuregelung sogar geschwächt."

O-Ton
Angelika Nake,
Deutscher Juristinnenbund:
„Durch den Steuernachteil, den die Reform mit sich bringt, befindet sich nach der Reform weniger Geld in der Familienkasse als vor der Reform. Das kann nicht dem Wohl des Kindes dienen.

Über das neue Unterhaltsrecht wurde jahrelang debattiert, in Ausschüssen, im Plenum, in Fraktionen. Doch selbst am Tag der Abstimmung im Bundestag haben viele Abgeordnete keine Ahnung.

O-Ton
Panorama:
"Weniger Geld für die Kinder. Finden Sie das richtig?"

O-Ton
Heidi Wegener, SPD
Bundestagsabgeordnete:
„Das kann ich überhaupt gar nicht beurteilen. Das weiß ich gar nicht."

O-Ton
Doris Barnett, SPD
Bundestagsabgeordnete:
„Also das kann ich mir gar nicht, gar nicht vorstellen."

O-Ton
Panorama:
„Haben Sie noch nie von dem Problem gehört?"

O-Ton
Doris Barnett, SPD
Bundestagsabgeordnete:
„Ich muss Ihnen ehrlich sagen: ne! Mir ist das so noch nicht bewusst geworden."

O-Ton
Petra Bierwirth, SPD
Bundestagsabgeordnete:
„Ist mir in den Debatten noch nicht begegnet."

O-Ton
Eckhart Benkelberg,
Scheidungsanwalt:
„Es enttäuscht mich, wenn mir dort Bundestagsabgeordnete erklären, sie hätten von den steuerlichen Konsequenzen einer Unterhaltsrechtsreform bis dahin noch gar nichts gehört. Das ist in der Tat bitter und enttäuschend."

Nichtwissen bei den Abgeordneten. Die Ministerin kennt immerhin das Problem. Allerdings behauptet sie, es sei längst gelöst.

O-Ton
Brigitte Zypries,
Bundesjustizministerin:
„Das ist ein Problem, was wir schon länger gesehen haben, was wir deshalb geregelt haben, die genaue Formulierung kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, aber es ist wenigstens geregelt, es ist gesehen, es ist diskutiert, wir haben es gelöst."

Die Ministerin meint diese Übergangsvorschrift. Allerdings, aus den Paragraphen geht hervor: nur Härtefälle und nur Altfälle können von der Regelung profitieren, und auch diese müssten wohl erst mal klagen, um das Unterhaltsgeld in vorheriger Höhe zu bekommen. Die Vorschrift hilft also den meisten Kindern nicht. Daher fragen wir die Ministerin noch einmal. Nun gibt sie sogar zu, dass Familien weniger bekommen. Aber es seien ja nur Peanuts.

O-Ton
Panorama:
„Was erklären Sie dann diesen Familien, die weniger Geld haben?"

O-Ton
Brigitte Zypries,
Bundesjustizministerin:
„Das geht um Summen wie 2-3-4-5 Euro und nicht um mehr, also von daher muss man das Ganze auch nicht dramatisieren."

Nur 2 bis 5 Euro? Die Ministerin sollte mal bei den van de Sants nachfragen. 125 Euro weniger Unterhalt im Monat ab diesem Jahr.

O-Ton
Andrea van de Sant,
Mutter :
„Ich hab dem Großen, der ist 15, geredet, dass es demnächst noch weniger wird. Weil er kommt ja auch an, er will mit seinen Freunden ins Kino und ins Schwimmbad gehen. Da hab ich auch gesagt, Stopp, jetzt müssen wir mal erst mal sehen, wie wir auskommen."

O-Ton
Angelika Nake,

Deutscher Juristinnenbund:
„Das ist ne Mogelpackung. Im Grunde genommen ist diese, ist diese Reform in der Hinsicht eine Mogelpackung.“

O-Ton
Helmut Borth,
Präsident Amtsgericht Stuttgart:
„Ich rege mich darüber nicht auf. Ich nehme es nur wahr und sage, man sollte eigentlich doch ehrlicher sein.“

O-Ton
Eckhart Benkelberg,
Scheidungsanwalt:
„Das ist das Ausnutzen der Dummheit des Publikums, das klatscht, wenn es nur hört, dass man jetzt den armen kleinen Kinderchen den Vorrang gebe. In Wirklichkeit tritt man die Kinder kräftig in den Hintern.“

Bericht: Tamara Anthony, Dietmar Schiffermüller
Kamera: Samir Saad
Schnitt: Bettina Bosse